

der Dreifaltigkeitskirche, am Dom und an der Schloßkapelle steht noch in frischer Erinnerung. Er hat mich und die Meinigen jahraus, jahrein mit geistlichem Zuspruch treu begleitet, auch das Werden, die Zukunft und die Aufgaben der protestantischen Kirche in vielen Unterredungen mit mir besprochen. Er ist in guten Zeiten mir ein treuer Freund gewesen und ist es in schlechten bis an sein Lebensende geblieben.

## V.

Einer Reihe von Ereignissen aus jenen Jahren, die aus dem Rahmen meiner eigentlichen Bonner Erlebnisse herausfallen, muß ich an dieser Stelle mehr oder minder ausführlich gedenken.

Im Februar 1878 fand die Vermählung meiner Schwester, Prinzessin Charlotte, mit dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen statt, gleichzeitig die Vermählung der Prinzessin Elisabeth, Tochter Prinz Friedrich Karls, mit dem Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg. Beide Feiern wurden in einer großen Doppelhochzeit gemeinsam begangen.

Bald danach ereigneten sich jene beiden schrecklichen Mordanschläge auf meinen Großvater, am 11. Mai durch Hödel, am 2. Juni durch Nobiling. Das zweite Attentat rief überall einen unbeschreiblichen Eindruck hervor. Meine Beschränkung darüber, daß ein Deutscher fähig gewesen war, eine solch blüßliche That an dem allverehrten, greisen Herrscher zu begehen, war grenzenlos, auch die allgemeine Empörung ungeheuer. In hellen Haufen kamen meine Bekannten, um mir ihr Mitgefühl auszudrücken und Näheres zu erfahren. Ich erhielt die Erlaubnis, nach Berlin zu reisen und durfte meine Eltern auf einem Krankenbesuch zu meinem Großvater begleiten. Mit tiefer Erschütterung sah ich den ehrwürdigen Kaiser, dem mein ganzes Denken galt, in seinen Verbänden bleich auf dem Schmerzenslager liegen.

Das zweite Attentat hatte meinen Großvater so stark mitgenommen, daß er sich unfähig fühlte, die Regierung auszuüben und meinen Vater